

Nembutsu und weiter nichts?

Im allgemeinen neigen wir dazu, in unserem gegenwärtigen Leben keine oder zumindest nicht allzuviel Glückseligkeit zu erwarten, weil wir gelernt hat, daß diese Samsara-Welt eben eine Leidenswelt ist, und tatsächlich gibt es auch niemanden, der nicht das Leiden in der einen oder anderen Form an sich selbst erfahren hätte. Wir haben aber auch gelernt, daß es eine Beendigung des Leidens gibt am Ende des vom Erhabenen aufgezeigten Pfades – , doch am Anfang dieses Pfades scheint das erstrebte Ziel der Freiheit vom Leiden ungeheuer weit entfernt zu sein, sodaß uns nur wenig Hoffnung bleibt, dieses Ziel jemals zu erreichen, oder zumindest erst nach einer unendlich langen Zeitspanne, die eine Beharrlichkeit im Voranschreiten auf dem Pfade erfordert, die wir uns kaum zutrauen können.

Und so können wir denn eine nicht geringe Anzahl von Menschen beobachten, die sich als Buddhisten bezeichnen und sich in so starkem Maße des Leidens bewußt sind, daß kaum jemals ein Lächeln ihre Gesichter erhellt. Nun, haben sie nicht schließlich recht?

Aber es gibt auch andere Menschen, die vielleicht nicht so sehr stark betonen, daß sie „Buddhisten“ sind, die aber trotz des Leidens glücklich zu sein scheinen. Wie ist das möglich? Haben sie etwa schon das Ende des Pfades erreicht und damit das Leiden überwunden, oder haben sie etwa die Edlen Wahrheiten vom Leiden, von seiner Entstehung und von seiner Überwindung übersehen? Keine von diesen beiden Möglichkeiten dürfte der Wahrheit entsprechen. Sie sind sich ganz zweifelsfrei der Edlen Wahrheit vom Leiden (welche der Ausgangspunkt des vom Erhabenen aufgezeigten Pfades ist) bewußt, aber sie sind sich auch bewußt, daß es einen Pfad gibt, der zuverlässig zum Ende jeglichen Leidens führt, welches identisch ist mit der Erreichung höchsten Segens und unzerstörbaren inneren Friedens, welche niemals gleichzeitig mit dem Leiden existieren können. Die Bewußtheit dieser Tatsache ist aber Grund genug, eine Empfindung tiefen Glückes zu erwecken, weil sie auf der Sicherheit beruht, daß das Leiden zu einem Ende kommen kann, der daraus ersprießende Segen aber unendlich – ewig – ist!

Wie ich zuvor sagte, scheint das Ende des Pfades zu seinem Beginn unendlich weit entfernt zu sein, und wenn wir in Betracht ziehen, daß wir „gewöhnliche Menschen“ und nicht über soviel Stärke und Ausdauer verfügen, die zu einer „imitatio Buddhae“, zu einer Nachahmung der von ihm geübten Praxis erforderlich sind, scheint es für uns wirklich keine Hoffnung zu geben. Jedoch: Sein großes Erbarmen mit den leidenden Wesen und Sein starker Wille, sie alle zur Befreiung vom Leiden zu führen, waren der Anlaß dafür, daß Er auch die Möglichkeit der Befreiung durch die „Andere Kraft“, d.h. durch die

Kraft des Gelübdes Amida Buddhas, aufgezeigt hat. Er lehrte uns, daß Amida Buddha die durch die Erfüllung Seiner Gelübde erworbenen Verdienste für alle diejenigen bereitgestellt hat, die sich wohl nach der endgültigen Befreiung und der Verwirklichung der höchsten Erkenntnis sehnen, selbst jedoch zu schwach sind, diese Verwirklichung aus eigener Kraft durchzuführen zu können. Unerschütterliches Vertrauen und fester Glaube an die Erlösungstat Amida Buddhas ermöglichen uns die Verwirklichung des höchsten Zieles trotz unserer äußerst mangelhaften Durchführung der mit unserem Streben verbundenen Praxis. Glauben zu haben, d.h. in die Lehre Buddhas allgemein und besonders in die durch Amida Buddha vollzogene Befreiung, ist die einzige Notwendigkeit und entspringt in ganz natürlicher Weise unserem Vertrauen, wenn dieser natürliche Prozeß nicht durch Zweifel oder andere Hindernisse irgendwelcher Art aufgehalten und verhindert wird.

Es wird nun oft gesagt, daß „Glaube allein“ niemals die einzige Grundlage der Verwirklichung des Höchsten Zieles sein kann, und daß der Glaube zumindest durch eine Lebensführung in voller Übereinstimmung mit der buddhistischen Lehre und ihren Praktiken, d.h. der strikten Beachtung der fünf Silas, der zehn Tugenden, des Edlen Achtfachen Pfades, erhärtet werden muß. Dieser Standpunkt scheint vernünftig zu sein, doch wer unter uns ist in der Lage, diese Praktiken wirklich strikt durchzuführen? Jedoch: wenn wir uns unserer Unfähigkeit zur strikten Praxis bewußt sind und uns auf den Glauben stützen, so ist diese Einstellung für uns niemals Anlaß zur Inaktivität in bezug auf die buddhistische Praxis!

Wie ich bereits ausführte, gibt uns die Gewißheit unserer bereits vollzogenen Befreiung durch die „Andere Kraft“ ein Gefühl tiefer Glückseligkeit bereits hier in dieser Samsara-Welt und inmitten des Leidens.

Diese innere Glückseligkeit aber ist die Ursache tiefer Dankbarkeit, welche uns veranlaßt, Nembutsu zu sagen und dabei gleichzeitig unser Bestes zu tun, und obwohl wir kaum in der Lage sind, etwas wirklich Gutes zu tun, unternehmen wir wenigstens den Versuch dazu, denn wie anders sollen wir unserer Dankbarkeit Ausdruck geben?

So ist denn unsere natürliche Anlage, unseren inneren Gefühlen Ausdruck zu verleihen, der Anlaß dafür, daß sich unsere Herzen öffnen, sodaß die „Andere Kraft“ eindringen und in unserem Leben wirksam werden kann – und unsere schwachen Absichten, „etwas Gutes zu tun“, machen den Weg frei für das Gute Amida Buddhas, dessen wir uns zwar nicht sehr rühmen können, da es eben nicht unser eigenes Gute ist, das aber, sobald wir uns dieser Auswirkungen bewußt werden, unser Vertrauen festigt, unseren Glauben vertieft und immer wieder Anlaß wird zur Praxis des Nembutsu als Ausdruck unserer Dankbarkeit ohne irgendwelche Bindung an einen Zweck oder ein Ziel, und daher frei ist von enttäuschenden Mißerfolgen, die zusätzliche innere Belastungen mit sich bringen.

„Nembutsu – und weiter nichts“ ist letztlich tatsächlich alles: religiöse Praxis und Aktivität im besten Sinne des Wortes, – ein Weg, der sicher zum Ziel führt, ein Weg ohne Hindernisse und nicht zuletzt ein Schutz gegen alle hindernden Einflüsse!

Hierzu das 7. Kapitel aus dem Tannisho:

Wer das Nembutsu pflegt, der ist wie „ein Weg ohne Hindernisse“, denn dem gläubigen Übenden unterwerfen sich ehrerbietig die himmlischen Götter wie die irdischen Geister, und auch die teuflische wie die außerbuddhistische Welt bereiten ihm keinen Schaden, und weder Sünden noch durch Karma bestimmte Vergeltungen üben irgendwelchen Einfluß auf ihn aus, und alles Gute folgt ihm nach. Also wie ein Weg ohne Hindernisse.
So sprach der selige Weise.

Shyaku Shogon